



Alleine mit den Zornesausbrüchen der Landschaftsschützer liessen sich in der windarmen Schweiz Hunderte (wenn auch kleinere) Windkraftwerke betreiben.

Und mit der Abwärme der roten Köpfe ein Fernheizungsnetz.

Diese Windräder-Verschwendung!

Widmer

Ruedi Widmer zu Windenergie (Seite 12)

Konsument  
Frenkel



## Alles gratis

Beni Frenkel  
Kolumnist

Mein Lieblingswort heisst «gratis». Wenn Leute Sachen vor ihre Haustür aufs Trottoir stellen, kann ich nicht widerstehen. Wenn im Zürcher Hauptbahnhof junge Leute kostenlose Musterchen verteilen, laufe ich in zentrischen Kreisen um sie herum und strecke jedes Mal die Hand aus.

Auch der Internetshop Bundespublikationen.admin.ch zieht mich magisch an. Betreiber ist die «Schweizerische Eidgenossenschaft». So viele gescheite Bücher, Broschüren, Berichte - und viele sind gratis! Sogar das Porto wird mir geschenkt.

In der vergangenen Woche gab ich wieder eine neue Bestellung auf: Den Gesundheitswegweiser (51 Seiten). Einmal auf Deutsch, einmal in Urdu und einmal in Tigrinya. Urdu ist eine indoarische Sprache. Tigrinya spricht man in Äthiopien und Eritrea. Zusätzlich bestellte ich bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft ein Plakat zur afrikanischen Schweinepest. Das will ich in der Toilette aufhängen. Und ins Schlafzimmer kommen die Bundesratsfotos von 2018 und 2019.

Wie gesagt: Alles gibts gratis. Wegen dieses Internetshops des Bundes muss ich nun so viel kostenlose Literatur bewältigen, dass es für die nächsten 100 Jahre reicht. Die «Flugwetterinformationen in der Schweiz» (18 Seiten) und die «Finanzmarktpolitik für einen wettbewerbsfähigen Finanzplatz Schweiz» (36 Seiten) fordern mich zudem intellektuell heraus. Deshalb habe ich beschlossen, nie wieder ein Buch zu kaufen.

Auch den Kindern kaufe ich nichts mehr. Vor allem der Bub wird sich freuen. Und zwar auf den Bastelbogen des Einsatzfahrzeugs der Militärpolizei: ein BMW X3. Davon bestelle ich gleich ein Dutzend. Alles gratis.



Mont Crosin: Der Windpark Juvent im Berner Jura - eine von 37 Anlagen in der Schweiz

# Flaute bei der Winde

**Der Bundesrat plante bei der Windenergie zu optimistisch. Die Zahl der heute laufenden Anlagen liegt weit hinter den Erwartungen. Zu gross ist der Widerstand der Bevölkerung. Und in der Schweiz bläst zu wenig Wind.**

Nach der AKW-Katastrophe von Fukushima im Jahr 2011 entschied sich der Bundesrat für einen schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie. Strom sollte fortan aus erneuerbarer Energie wie Wasser, Wind und Sonne fliessen.

Beim Wind zeigt sich, dass die gesetzten Ziele unrealistisch sind. Das räumt auch das Bundesamt für Energie ein. Laut Plan müssten die Windanlagen nächstes Jahr 660 Gigawatt Strom produzieren. 2017 waren es erst 132 Gigawatt. Zum Vergleich: Alle Solaranlagen zusammen produzierten 1700 Gigawatt.

Bis ins Jahr 2050 erachtet der Bundesrat den Bau von rund 800 Wind-

anlagen als notwendig. Gebaut sind heute 37 Anlagen. 452 Windanlagen sind in Planung. Seit 2014 wurden nur bestehende Windparks erweitert, aber keine Anlagen an neuen Standorten gebaut.

## Bevölkerung und Naturschützer wehren sich erfolgreich

Der Widerstand in der Bevölkerung ist gross. Jüngstes Beispiel: das Windparkprojekt in der Linthebene bei Bilten GL. Nach heftigem Widerstand verzichtete das Glarner Kantonsparlament im April auf das Projekt. Die Sorgen der lokalen Bevölkerung müssten ernst genommen werden, lautete der Tenor im Rat. Geplant waren vier bis fünf Windräder, die Strom für 5800 bis 7300 Haushalte geliefert hätten. Der Verein «Linth Gegenwind» bekämpfte das Projekt: «Die Anlage hätte die Landschaft verschandelt und wäre zu nahe bei Siedlungen gestanden», sagt Siegfried Hettegger vom Verein.

Unterstützung erhält die Bevölkerung von Natur- und Landschafts-

BEN ZURBRIGGEN

Nach-  
gefasst

## Hotelportale kassierten 170 Millionen Franken

Wer ein Zimmer direkt beim Hotel bucht, also über die Website oder telefonisch, zahlt oft weniger als bei Buchungen über Internetportale wie Booking.com oder HRS.de. Die Hotels geben in der Regel Rabatt, weil sie bei der Direktbuchung keine Kommission an die Portale zahlen müssen (*saldo* 5/2019). Das Institut für Tourismus der Hochschule für Wirtschaft in Sierre VS hat hochgerechnet, dass Schweizer Hotels den Buchungsportalen 2018 rund 170 Millionen Franken an Kommissionen bezahlten. Im Durchschnitt lieferte jedes Hotel 61 000 Franken ab.

2018 wurden 28 Prozent der Logiernächte über Hotelportale abgewickelt. Am meisten Buchungen liefen über Booking.com (71 Prozent). Mit grossem Abstand folgen Expedia und HRS. Basis des Berichts ist eine Umfrage bei 261 Hotels in der Schweiz. Das Institut für Tourismus rechnete dann die Zahlen auf alle Hotels der Schweiz hoch. *maf*

## Abbiegesysteme: Mehr Sicherheit für Fussgänger

Jedes Jahr sterben Fussgänger und Velofahrer, weil Lastwagenfahrer sie beim Rechtsabbiegen übersehen. Elektronische Abbiegeassistenten im Lastwagen könnten viele der Unfälle verhindern. Die Systemeloten den toten Winkel aus und warnen den Chauffeur (*saldo* 15/2018). Noch rüsten nur wenige Schweizer Spediteure ihre Lastwagen mit diesen elektronischen Helfern nach. Ein Test des deutschen Automobilclubs ADAC hat vier Abbiegesysteme auf der Strasse und einem Testgelände unter die Lupe genommen. Ergebnis: Jedes System verbesserte die Sicherheit von Fussgängern oder Velofahrern, die sich neben Lastwagen aufhalten. Am besten schnitt das System von Mekra Lang ab. Die Assistenzsysteme kosten 900 bis 3000 Franken plus rund sechs Stunden Arbeitsaufwand für den Einbau. *eb*



weiz

# nergie

schützern. Raimund Rodewald von der Stiftung Landschaftsschutz befürwortet zwar einen Ausbau der Windenergie. «Natur- und landschaftsverträglich ist das aber nur in einem viel kleineren Umfang möglich, als dies die Strategie des Bundes vorsieht.» Die Schweiz sei kein Windenergieland.

Manchmal führt der lokale Widerstand auch dazu, dass Unternehmen selbst die Reissleine ziehen. So geschehen in der Luzerner Gemeinde Triengen. Als die Stimmbürger einen Mindestabstand von 700 Metern zwischen dem Windrad und Wohnbauten festlegten, liessen die Central-schweizerischen Kraftwerke (CKW) das Projekt fallen.

Auch der Energieversorger Primeo Energie entschied vor einem Jahr, sein Windparkprojekt in der Baselbieter Gemeinde Liesberg auf Eis zu legen. Es liesse sich «nicht wirtschaftlich betreiben». Bereits 379 Anlagen stehen auf der Warteliste für Bundesgelder. Deshalb ist es ungewiss, ob neue Projekte noch in den Genuss von Subventionen kommen.

Ins Gewicht fallen aber auch die unsicheren Windprognosen. Die Voraussagen waren nicht verlässlich. Das zeigt der Windatlas des Bundes ([www.windatlas.ch](http://www.windatlas.ch)). Dort schätzt der Bund das Potenzial der Windenergie. Noch 2016 waren viele Gebiete von der West- bis in die Ostschweiz dunkelblau bis violett eingefärbt. Das bedeutete hohe Windgeschwindigkeiten zwischen 5,5 und 6,5 Metern pro Sekunde. In der aktuellen Ausgabe sind sie deutlich tiefer.

Der Bund begründet das mit genaueren Messdaten. Allerdings hält er die Standorte unter Verschluss, weil die Messdaten von privaten Firmen zur Verfügung gestellt werden. Andernfalls könne jeder die exakten Messwerte für einzelne Standorte ableiten. *Reto Wattenhofer*



**Welchen Stellenwert soll  
die Windenergie in der  
Schweiz haben?**

Schreiben Sie an:  
[redaktion@saldo.ch](mailto:redaktion@saldo.ch)